



Leseprobe

Claudia Schreiber
Emmas Glück
Roman

Bestellen Sie mit einem Klick für 12,00 €



Seiten: 192

Erscheinungstermin: 09. November 2022

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

Inhalte

- Buch lesen
- Mehr zum Autor

Zum Buch

Ein Unfall führt sie zusammen: Emma, die allein und hochverschuldet auf ihrem Bauernhof lebt, findet eines Nachts in einem schrottreifen Ferrari das, was ihr im Leben fehlt: einen Sack voll Geld und einen Mann. Der junge, aber todkranke Städter Max wollte eigentlich nach Mexiko verschwinden, als seine rasante Fahrt an einem Baum auf Emmas Grundstück ihr abruptes Ende fand. Und nach einer Weile gesellt sich das Glück zu den beiden, wenn auch auf recht ungewöhnliche Weise ...



Autor

Claudia Schreiber

Claudia Schreiber, geboren 1958, studierte Kommunikationswissenschaften und Pädagogik in Göttingen und Mainz, war für den SWF3 und das ZDF tätig, bevor sie mit ihrer Familie für sieben Jahre nach Moskau und Brüssel zog. Danach arbeitete sie bis zu ihrer Alzheimerdiagnose mit Anfang sechzig als Autorin und Journalistin in Köln. Claudia Schreiber hat fünfzehn Romane und Kinderbücher geschrieben. Ihr bekanntestes Werk ist der mehrfach ausgezeichnete Roman »Emmas Glück«, der in neun Sprachen übersetzt und mit Jördis Triebel und Jürgen Vogel in den Hauptrollen verfilmt wurde.

CLAUDIA SCHREIBER

Emmas Glück



GOLDMANN

Buch

Noch ein letztes Mal will der sterbensranke Max das Land sehen, in dem er den einzigen Traumurlaub seines jungen Lebens verbrachte. Um die Reise nach Mexiko finanzieren zu können, bricht er nachts in das Autohaus ein, in dem er bislang gearbeitet hat. Doch er wird dabei überrascht und flieht Hals über Kopf in einem gestohlenen Ferrari. Die wilde Fahrt endet abrupt an einem Baum auf dem Gelände eines einsam gelegenen Bauernhofs, wo das laute Krachen die Bäuerin aus dem Schlaf reißt. Emma, die ihr Leben bislang nur mit den Tieren auf ihrem Hof geteilt hat, zerrt den bewusstlosen Fahrer ins Haus, zieht ihn aus und verarztet ihn – nicht ohne ihn neugierig zu betrachten und zu betasten. Der gut gebaute Mann scheint nicht ernsthaft verletzt zu sein – doch das ist nur die erste glückliche Überraschung. Als Emma in dem schrottreifen Auto seine Papiere sucht, findet sie einen Plastiksack voller Dollarnoten ...

Autorin

Claudia Schreiber, geboren 1958, studierte Kommunikationswissenschaften und Pädagogik in Göttingen und Mainz, war für den SWF3 und das ZDF tätig, bevor sie mit ihrer Familie für sieben Jahre nach Moskau und Brüssel zog. Danach arbeitete sie bis zu ihrer Alzheimerdiagnose mit Anfang sechzig als Autorin und Journalistin in Köln. Claudia Schreiber hat fünfzehn Romane und Kinderbücher geschrieben. Ihr bekanntestes Werk ist der mehrfach ausgezeichnete Roman »Emmas Glück«, der in neun Sprachen übersetzt und mit Jördis Triebel und Jürgen Vogel in den Hauptrollen verfilmt wurde.

Claudia Schreiber

Emmas Glück

Roman

GOLDMANN

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten,
so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung,
da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich
auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

1. Auflage
Neuausgabe November 2022
Wilhelm Goldmann Verlag, München,
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Straße 28, 81673 München
Copyright © 2003 by Claudia Schreiber
Umschlaggestaltung: UNO Werbeagentur, München,
Umschlagmotiv: Jessica Byrum / Stocksy Images; FinePic®, München
Th · Herstellung: ik
Satz: GGP Media GmbH, Pöbneck
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pöbneck
Printed in Germany
ISBN: 978-3-442-49372-2

www.goldmann-verlag.de

Für Helmut

Emma sage mir die Wahrheit:
Ward ich närrisch durch die Liebe?
Oder ist die Liebe selber
Nur die Folge meiner Narrheit?

Ach! Mich quälet, teure Emma,
Außer meiner tollen Liebe,
Außer meiner Liebestollheit,
Obendrein noch dies Dilemma.

Heinrich Heine

Emmas Schlafzimmer war ein Saustall: Wäschestücke wucherten aus Schubladen und Schrank, Zeitungshaufen mit unbezahlten Rechnungen waren zu Nachttisch und Hocker geworden, faustgroße Staubflocken tanzten unterm Bett und blieben an angebissenen Brotresten hängen.

Draußen färbte die aufgehende Sonne die Felder rot und der Tau legte sich auf die Gräser. Emma wickelte sich fest in die Federdecke und ließ sich von ihr drücken. Sie beneidete ihre Schweine, die draußen Körper an Körper gepresst im frischen Stroh lagen und im selben Rhythmus atmeten. Ihre Tage waren so herrlich mit Nichtstun gefüllt. Ob spät oder früh, Tag oder Nacht – sie lümmelten sich, suhlten, fraßen, kratzten sich den Rücken genüsslich am Gartenzaun, lagen beieinander, Haut an Haut. Und wenn dieses beneidenswerte Leben ihnen eine Fettschwarte hatte wachsen lassen, verschaffte Emma ihnen einen herrlichen Abgang: kurz und schmerzlos. Der Sinn ihres Schweinelebens erfüllte sich in himmlisch guter Wurst.

Kein Leben auf Erden schien Emma herrlicher, einfacher, sinnlicher, erfüllter, als auf ihrem eigenen Hof ein Schwein zu sein.

Sie stand auf und ging in ihrem verschlissenen Schlafhemd barfuß nach draußen. Der Hahn schritt ihr stolz wie der Dienst habende Offizier des Hofes entgegen. Emma salutierte, worauf er beflissen zu melden schien: »Keine besonderen

Vorkommnisse, Haus und Hof intakt.« Die Katze strich um ihre Beine, bettelte um Zärtlichkeiten und folgte ihr in den Garten.

Überall blühte es, kräftige Stauden säumten den Holzzaun. Zucchini, Paprika, Lauch, Tomaten – alles gedieh prächtig, nichts war von Schnecken zerfressen oder von Läusen bedroht. Emma pflückte ein paar Himbeeren und steckte sie in den Mund. Sie genoss es, mit nackten Füßen die Wärme der feuchten Erde zu spüren. Zufrieden atmete sie die Sommerluft ein und beobachtete eine Feldlerche, die genau über ihr sang.

Im Stall klopfte sie ihrer Kuh zur Begrüßung kräftig auf den Rücken. Um ihren Morgendurst zu stillen, legte sie sich unter den Bauch der Kuh und melkte sich die Milch direkt in den Mund. Die Spritzer trafen nicht immer; die Milch kleckerte auf ihre Augen, ihren Hals, versickerte im Ausschnitt ihres Schlafhemds. Wie ein Kind wischte sich Emma den Mund mit dem Unterarm trocken, selig satt. Anschließend schlich sie in den Hühnerstall und holte drei Eier.

Wie jeden Morgen schaltete sie in der Küche das Frühstücksfernsehen ein und stellte eine Pfanne auf den Herd. Ihr Lieblingsmoderator war dran. Er sagte »Guten Morgen, verehrte Zuschauer«. Aber Emma hörte aus ihrem Gerät sehr deutlich sein liebevolles und ganz persönliches »Guten Morgen, Emma!«. Sie grüßte zurück, wandte sich anschließend lächelnd ab, briet die Eier und schnitt Brot auf.

In diesem Moment fuhr draußen ein Auto vor. Am charakteristischen Klang erkannte sie Henners alte Polizeikarre, einen VW Käfer. Emma wischte ein Guckloch in ihre verschmierte Fensterscheibe, um festzustellen, ob der Dorfpolizist seine Mütze auf dem Kopf hatte oder nicht. Ohne Mütze kam er in friedlicher Absicht, mit Mütze nervte er.

Henner hatte die Mütze auf!

Fluchend griff Emma zum Gewehr, das immer geladen neben ihrem Herd stand, und rannte hinaus, barfuß, in milchverschmierem Hemd und Unterhose.

Henner stand mit einem großen Briefumschlag in der Hand vor seinem grün-weißen Wagen. Er wusste, er hatte sehr schlechte Nachrichten für Emma und er wusste auch, dass Emma es wusste, weshalb er ihr verzieh, dass sie mit geladener Waffe in der Hand auf ihn zukam und brüllte:

»Willste machen, dass du vom Hof kommst, du Sesselfurzer du!«

Der arme Henner stand zwischen den Fronten: Hinter ihm erhob sich ein fürchterliches Geschrei. Seine Mutter war mitgekommen. Mit ihrem riesigen Hintern quälte sie sich rückwärts aus dem Käfer, und noch zwischen Sitz und Tür eingeklemmt, keifte sie Emma schon an:

»Mein Henner ist hier als 'ne Amtsperson. Der kann dich verklagen, innen Knast bringen kanner dich für'n Sesselfurzer, von wegen Beamtenbeleidigung, du!«

Jetzt erst stand die Alte aufrecht, tauchte aus einer grauen Tabakwolke auf. Ein selbst gedrehter Zigarettenstummel hing in ihrem schlaffen Mundwinkel, aus dem zugleich Speichel rann. Sie sog das Nikotin aus dem Stummel, presste ihre alten Augen zu, weil der Qualm die Schleimhäute reizte, und sagte mit verächtlichem Blick auf Emmas verleckertes Hemd:

»Wie das wieder aussieht!«

Mit *das* war nicht das Hemd, sondern Emma persönlich gemeint; Frauen waren in dieser Gegend sächlich.

Emma platzte fast vor Wut, hilflos schoss sie in die Luft. Für Henner schien das nichts Neues zu sein, er zuckte

nicht mal. Er schaute nur traurig drein wie ein Hund mit Augenentzündung und flehte seine Mutter an:

»Geh zurück ins Auto, sonst nehm ich dich nie wieder mit.«

Und Emma bat er: »Bitte, mach mir's nicht noch schwerer.« Schweigend deutete er auf den Umschlag, den er in Händen hielt.

»Dein Termin ist festgelegt auf morgen in drei Monaten. Bis dahin musst du geräumt haben. Die Tiere darfst du nicht mitnehmen, die gehören mit rein in die Versteigerungsmasse.«

Emma hob ihre Faust, als halte sie ein Messer: »Ich geb dir gleich 'ne Masse. Wer mir den Hof wegnimmt, den stech ich ab wie ein Schwein. Das schwör ich dir.«

Henner wusste, das würde sie fertig bringen. Diese Frau war gewohnt zu töten. Er drohte hilflos mit dem Zeigefinger:

»Emma, das will ich nicht gehört haben.«

Jetzt zielte sie mit dem Gewehrlauf direkt auf seinen Hosenlatz:

»Hau ab, Henner, oder ich schieß ihn dir ab.«

Henner lächelte scheu und musterte ihr feuchtes Hemd, durch das sich ihre nackte Brust abzeichnete. Ergeben zog er seine Dienstmütze ab und machte ihr mal wieder einen Antrag. Die Worte, die er dafür wählte, versprachen nur in Emmas Gegend Erfolg: »Zieh doch endlich zu mir, du dumme Kuh.«

Emma ließ das Gewehr sinken. Ein weiches Lächeln umspielte ihre Mundwinkel. Henner hatte ihr Herz erreicht.

Der dicke Henner! So klein und hässlich er war, so unterwürfig und schwach, war er doch der Einzige, der sie je gewollt hatte. Beim ersten Mal war er ganze sieben Jahre alt. Sie sechs.

Beide hatten wenig Ahnung. Trotzdem ging er mit ihr ins Maisfeld, das ganze Dorf tat es dort. Mais wurde in dieser Gegend nur aus dem Grund angebaut.

Sie zog ihre Hose runter, legte sich zwischen zwei Reihen hoch gewachsener Stauden und klappte die Beine auseinander. Henner guckte und ...? Tat nichts.

»Jetzt musste dein Ding reinstecken, Henner«, half Emma nach.

»Wo rein?«, dachten beide und verschwiegen einander ihre Ahnungslosigkeit. Henner zog seine Hose runter. Da hing es, klein wie ein Radieschen, und so rund. Und so rot! Emma pflückte einen jungen Maiskolben. Schälte ihn, bis ein Früchtchen in der richtigen Größe übrig blieb. Das reichte sie ihm. Der junge Henner stupste das Gemüse an Emmas Popo, und so hatten sie es also getrieben.

Beide zogen ihre Hosen wieder hoch. Emma streckte Henner die Zunge raus und ging.

Sie wurden erwachsen. Sein Radieschen aber entwickelte sich nicht, blieb rund und rot. Emma wurde schließlich doch noch getroffen: von einem ausgereiften Maiskolben, den Henner lenkte.

Sie mochten sich, die beiden. Waren vertraut miteinander seit vielen Jahren, aber heiraten wollte Emma den Henner nie.

Doch wenn sie ihren Hof verlieren würde? Dann sah die Sache anders aus. Wenn nur diese Mutter nicht wäre, die nicht von seiner Seite wich, die ihn nicht teilen konnte, die noch heute ohne Hemmungen mit ihrer Spucke seinen Mund abwischte, wogegen er sich nicht einmal zu wehren wagte!

Mit Blick auf die Alte, die wieder im Auto Platz genommen und eine neue Zigarette angezündet hatte, sagte Emma gelassen zu Henner:

